

Georg Gombos

Dr., Ao. Univ. Prof. am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Abteilung für Interkulturelle Bildung. Wissenschaftlicher Berater und Mitentwickler des Alpen-Adria-Bildungsverbundes „Drei Hände – Tri roke – Tre mani“
georg.gombos@uni-klu.ac.at

Grenzen entstehen – bevor sie sichtbar und spürbar werden – in den Köpfen der Menschen. Die Grenzen in den Köpfen der Menschen müssen abgebaut werden, damit die realen Grenzen fallen oder durchlässig werden. Manchmal bleiben die Grenzen in den Köpfen bestehen, obwohl die realen Grenzen sich verändert haben, durchlässig geworden sind oder gar nicht mehr vorhanden sind.

Im Umgang mit Anders-Sein, mit anderer Sprache und Kultur gibt es noch zahlreiche Grenzen, die es zu überwinden gilt: die Furcht vor dem Anderen, die Diffamierung des Fremden und Unbekannten, die Geringschätzung seiner Sprache und Kultur. Aber auch die Angst vor der Überforderung durch zusätzliche Sprachen, die Angst vor dem Verlust des Eigenen sind Themen, denen man begegnen muss.

Zusammenkünfte wie die Symposien in Nötsch dienen der Diskussion der genannten und weiterer Themen, sowie der Erfahrungen mit alten Grenzen, neuen Brücken und überraschenden Entwicklungen. Sie dienen der Darstellung und Diskussion erprobter Modelle und dem Austausch von pädagogischen und administrativen Fachkräften vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit Kindern und Eltern. Sie dienen auch dazu, den politischen und administrativen Entscheidungsträgern neue Wege aufzuzeigen und mit ihnen den Dialog über zu lösende Probleme zu suchen.

Gelingen können derartige Veranstaltungen nicht zuletzt deswegen, weil Sprachen faszinierende „Kathedralen des Geistes“ sind, wie Jürgen Trabant¹ meint und weil wir uns von der Freude der Kinder und Jugendlichen anstecken lassen, wenn sie merken, dass sie sich in einer zweiten oder dritten Sprache ausdrücken können.

Zuletzt sei noch auf den Ausgangspunkt dieser Tagung im Rahmen des Projektes „Drei Hände, tri roke, tre mani“ hingewiesen: 2006 gestartet aufgrund einer Elterninitiative hat sich eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit der drei Kindergärten in Nötsch im Gailtal, Kranjska Gora in Slowenien und Tarvisio in Italien mit Erfolg etablieren können (und dafür auch das „Europäische Spracheninnovationssiegel 2007“ in Österreich erhalten). Bei diesem Austausch von Kindergärtnerinnen lernen die Kinder die jeweils anderen Nachbarsprachen – aus der Sicht Österreichs also Slowenisch und Italienisch. Seit dem Schuljahr 2009/10 findet der Austausch auch in den Volksschulen statt, sodass wir im heurigen Schuljahr 2010/11 das Projekt in der ersten und zweiten Klasse anbieten können. In den folgenden Jahren sollen alle Klassen der Volksschulen miteinbezogen werden. Eine Weiterführung des dreisprachigen Bildungsangebotes ist bereits in Planung: während wir noch immer hoffen, auch eine Hauptschule auf österreichischer Seite zur Mitarbeit gewinnen zu können, haben die Gymnasien St. Martin in Villach, Jesenice in Slowenien und Tarvisio in Italien begonnen, ein dreisprachiges (mit Englisch viersprachiges) Bildungsangebot zu entwickeln. Ein Konzept für die genannten Bereiche Kindergarten, Volksschule, Gymnasium liegt vor und wird als Grundlage für die Gespräche mit den Bildungsverantwortlichen in den drei Ländern dienen.

Nach der Begeisterung, die bei der ersten Tagung in Nötsch im November 2009 zu spüren war, ist uns allen zu wünschen, dass es intensive Diskussionen gibt, Erfahrungen aus den beteiligten Ländern ausgetauscht werden, Freude über Erreichtes spürbar wird und Lösungsideen für existierende Herausforderungen sich abzeichnen.

¹ Trabant, Jürgen: Europäisches Sprachdenken. Von Platon bis Wittgenstein. Beck'sche Reihe (erste Auflage des Buches unter dem Titel „Mithridates im Paradies. Kleine Geschichte des Sprachdenkens 2003) Verlag C.H. Beck, München 2006